

## Judenpogrome 1938

Mit den Judenpogromen vom 9./10. November 1938 begann die Phase der Vernichtung jüdischen Lebens durch das Regime der Nationalsozialisten in Deutschland. Jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden zerstört und damit die Existenz ihrer Besitzer.

In Brühl kam es am Vormittag des 10. November 1938 nach einer Anordnung aus dem Rathaus zu „judenfeindlichen Aktionen“. Zehn Geschäfte wurden geplündert, ihre Inhaber drangsaliert und die meisten Wohnungen jüdischer Bürgerinnen und Bürger verwüstet., Anschließend wurden sie in sogenannte „Judenhäuser“ verbracht und von dort in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. 65 Brühlerinnen und Brühler wurden dort ermordet. Beim Schweigegang erinnern wir an das Ereignis vom 10. November 1938 in Brühl und an die in der Folge ermordeten Jüdinnen und Juden.

(Jüdisches Leben dokumentiert im Buch „Juden in Brühl“, einzusehen unter Literaturempfehlung: <https://www.tourismus.bruehl.de/t/spuren-juedischen-lebens-in-bruehl.aspx>)

## Geschichte der Erinnerung an die Reichspogromnacht in Brühl

In Brühl lebte Heinrich Bölls Jugendfreund Caspar Markard, Rektor und Religionslehrer an der katholischen Volksschule Brühl-Vochem. Sehr wahrscheinlich erwähnte Heinrich Böll den Besuch des jüdischen Schriftstellers Paul Celan in Köln bei einem Treffen der Beiden. Celan hatte 1954 eine Kölner Schule besucht und mit Erschrecken festgestellt, dass die Schülerinnen und Schüler nichts von Judendeportationen und Konzentrationslagern wussten.

Vier Jahre später organisierte Caspar Markard zum 20. Jahrestag der Pogromnacht, am 19.11.1958, Buß- und Bettag, eine Gedenkveranstaltung in der damaligen Volkshochschule an der Mühlenstraße. Diese Veranstaltung trug den Titel „Stunde des Gedenkens an die Schändung des Menschenbildes durch den Nationalsozialismus“. Hauptredner war Heinrich Böll.

Nach dem viel beachteten Prozess gegen Adolf Eichmann 1961 in Israel entwickelte sich mehr und mehr ein Bewusstsein in der Bevölkerung für die Verbrechen der Nazis. Dies wurde durch die Frankfurter Prozesse gegen die Verantwortlichen des Konzentrationslagers Auschwitz 1963-1965 nochmals verstärkt. Brühler Vereine organisierten am 20.11.1963, Buß- und Bettag, einen Schweigemarsch („Trauerzug“) von der Bleiche zum jüdischen Friedhof. Daran nahmen 300 Personen teil.

Nach einem Ratsbeschluss vom 18.11.1963 ließ die Stadtverwaltung am 9.11.1964 vor dem Nachbargebäude der ehemaligen Synagoge in der Friedrichstraße eine bronzene Gedenktafel zur Erinnerung installieren.

Vier Jahre später rief Hans Adloff, der erste Schulleiter des inzwischen nach Max Ernst benannten Städtischen Gymnasiums, der unbelastet von der NS-Zeit war, zu einer Gedenkveranstaltung an das inzwischen 30 Jahre zurückliegende Judenpogrom auf. Am 30.11.1968 versammelten sich auf dem Hof des alten Gymnasiums gegenüber der ehemaligen Synagoge Schüler und ihre Eltern im Schein von Fackeln zum Gedenken an die ermordeten jüdischen Bürger Brühls.

Zum 40. Jahrestag des Judenpogroms 1978 erinnerten sich die Brühler wieder öffentlich an ihre unrühmliche Vergangenheit. Am 7.11.1978 fanden der zweite „Schweigemarsch“ und eine kurze Feierstunde zum Gedenken an die deportierten und ermordeten jüdischen Mitbürger statt. Beim Schweigemarsch wurden Fackeln vorangetragen und ein Transparent mit der Aufschrift „Reichskristallnacht 1938 - 1978“ mitgeführt.

Im Juni 1980 stellte die 1977 gegründete pax-christi-Gruppe Brühl einen Bürgerantrag auf Umbenennung der südlichen Friedrichstraße in „An der Synagoge“, dem der Rat der Stadt Brühl entsprach.

Zum 50. Jahrestag im Jahr 1988 wurde das Judenpogrom von 1938 ausführlich gewürdigt. Auf Betreiben insbesondere von Caspar Markard und der Brühler SPD wurde die Geschichte der Jüdinnen und Juden in Brühl aufgearbeitet und es entstand das Buch der Historikerin Barbara Becker-Jákli „Juden in Brühl“, s.a. link oben. Maßgeblich beteiligt an der Organisation und Durchführung der Veranstaltung am 09.11.1988 waren Caspar Markard und die pax-christi-Gruppe Brühl.

Sie setzten in der Vorbereitung des Gedenkens einige Änderungen durch, die bis heute den „Schweigegang“ prägen. Der Begriff „Reichskristallnacht“ wurde durch „Reichspogromnacht“ ersetzt. Es sollte nicht mehr „Schweigemarsch“ sondern „Schweigegang“ heißen, da unter Hitler genug marschiert worden sei (Caspar Markard). Das Rathaus und der Standort der ehem. Synagoge sollten Ausgangs- und Endpunkt darstellen. Der Terror am 10.09.1938 in Brühl ging vom Rathaus aus und endete mit der bewussten Vernichtung der Synagoge und der Deportation Brühler Jüdinnen und Juden. Zudem sollten alle ermordeten Brühler Jüdinnen und Juden namentlich genannt werden.

Im Jahr 1991 gründeten die Jungsozialisten (Jusos), der Bund der deutschen kath. Jugend (BDKJ), die Brühler SPD, pax christi Brühl und Caspar Markard die Brühler Initiative für Völkerverständnis (BlfV) zur Hilfe für Ausländer, Aussiedler und Asylbewerber.

Auf Betreiben von Caspar Markard und der BlfV wurde am 09.11.1993 durch Bürgermeister Wilhelm Schmitz und Günter B. Ginzel von der kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit die Gedenkstätte An der Synagoge eingeweiht. Hier endet heute alljährlich der Schweigegang.

Seit 1991 organisiert die BlfV den Schweigegang jährlich am 09.11. in der 1988 abgestimmten Form. Den Aufruf zum Schweigegang unterstützen demokratische Parteien, Schulen, Schülervertretungen, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Vereine, Verbände und Initiativen in Brühl. Unter der Losung „Gemeinsam gegen Rassismus, Terror und Gewalt“ versammeln sich alljährlich 150 – 700 Personen. In den letzten Jahren sind es durch einen größeren Zuspruch der Schulen regelmäßig über 300 Personen.

Das Video zur Mahnwache „An der Synagoge“ kann unter dem Link <https://vimeo.com/477076185/483e4f06be> eingesehen werden.

Ausführliche Informationen in den Brühler Heimatblättern:

Nr. 1, Januar 2020, 77. Jahrgang, Caspar Markard (1914-2008) von Karin Tieke

Nr. 4, Oktober 2022, 79. Jahrgang, Geschichte der Schweigegänge von Karin Tieke und Werner Höbsch

## **Ablauf Schweigegang**

Lange Jahre begann der Schweigegang vor dem Rathaus Steinweg. Wegen der Bauarbeiten am dortigen Rathaus, beginnen wir seit einigen Jahren mit der Kundgebung auf dem Leamington-Spa-Platz (Franziskanerhof) hinter dem Rathaus Uhlstr.

Nach der Einstimmung durch einen Vertreter der BlfV werden im Wechsel von Liedvorträgen der Pfadfinder ein oder zwei Reden gehalten. Klassisch ist die Rede des Bürgermeisters. Seit 2 Jahren kommen auch junge Erwachsene zu Wort.

Anschließend werden die Namen der ermordeten Brühler Jüdinnen und Juden von Schüler:innen der Brühler Schulen verlesen. Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist der Schweigegang ausschließlich der Erinnerung an die Opfer, deren Leiden und die Ermordung in Ghettos, Vernichtungs- und Konzentrationslagern gewidmet. Aus Respekt schweigen wir, werden ruhig und stellen die Handy-Kommunikation bis zum Ende des Schweigegangs ein. Beim Verlesen der Namen werden Namenskarten und Kerzen ausgegeben, sodass, jeder der möchte, ganz persönlich die Erinnerung an eine bestimmte Person durch die Stadt tragen kann. Der Schweigegang führt dann über den Markt, die Kölnstr. bis zum Leopold-Bähr-Platz, an dem jüdischen Friedhof vorbei über die Kaiserstr., Friedrichstr. bis zur Gedenkstätte An der Synagoge.

Hier werden die Schilder und Kerzen abgelegt.

Zum Abschluss werden am Ort, wo die Synagoge, das Gotteshaus der Juden, stand Texte, Gebete und besinnliche Musik vorgetragen.

Für weitere Informationen steht die BlfV gerne zur Verfügung.

Kontakt: Reiner Besse, Tel.: 02232-44720, [Reiner.Besse@gmail.com](mailto:Reiner.Besse@gmail.com)